



Julia Keller

Titelbild:

Hafen von Valetta
2001, 140 x 200 cm



Meditation
2000, 130 x 130 cm

Mal-Impressionen der Künstlerin **JULIA KELLER** 2000 - 2002

Julia Keller: Neue Arbeiten 2000 - 2002

Was bedeuten zwei Jahre im Leben einer Künstlerin? Was kann in dieser relativ kurzen Zeitspanne trotz unserer schnelllebigen Zeit überhaupt künstlerisch passieren? Sehr viel!

Man denke z.B. an Wassily Kandinsky - um hier einen Künstler des frühen 20. Jahrhunderts anzuführen. 1910 malte er sein erstes abstraktes Aquarell. Das, was er vorher malte, war nicht abstrakt, aber die Entwicklung dahin wurde stilistisch bereits angekündigt und das, was er - noch im gleichen Jahr oder sogar später - malte, zeugt keineswegs von einem endgültigen Durchbruch in die totale Abstraktion, sondern eher von einem fast verzweiferten Ringen, einer anstrengenden Geburt neuer Farben und Formen und ihrer Zuordnung zueinander, einer neuen künstlerischen Intention, die dem freien, avantgardistischen Zeitgeist entsprach.

Wer frühere Arbeiten Julia Kellers kennt, kann ihre intensive künstlerische Auseinandersetzung, die sich hier in nur zwei Jahren abgespielt hat, bestens nachvollziehen. Und wer persönlich mit der Künstlerin bekannt ist, weiß auch um ihren mentalen Kampf, ihr tiefgreifendes Reflektieren, die ihren neuen, anderen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten vorausgegangen waren. Trotz ihres fast ungebändigten Temperaments ist dies bei der Künstlerin ein Prozess, der eher langsam und bedächtig von statten geht. Ein Vor- und Zurückdenken innerhalb ihrer theoretischen Entwicklung mit rasch dazwischengeschobenen Malexperimenten. Reisen vermitteln neue Horizonte, wecken eine kulturelle Neugier und liefern frische Inspirationen, die es zu verarbeiten gilt. Wobei dem Künstler der heutigen Zeit weitaus mehr - und weniger zeitaufwendige - Reisemöglichkeiten gegeben sind.

Hinsichtlich der Verwendung der Malmaterialien gibt es keine gravierenden Neuerungen: Julia Keller bevorzugt die Mischtechnik, wobei die Wahl des Materials spontan, also während des

Bildentstehungsprozesses erfolgt. Alles mögliche kann verwendet werden - wie immer: Farbe, Bleistift, Papier, Materialfetzen, Polyesterfolie mit oberer und unterer Bemalung und vieles mehr. Collagen haben schon längst ihren festen Platz im Oeuvre Kellers gefunden; relativ neu präsentieren sich die Bilder, wo sie mit Rost auf Leinen arbeitet (*Salzburger Rostserie*) und Fetzen einer alten Landkarte mit einbezieht.

Die Maße ihrer Bilder sind unterschiedlich, unterschreiten jedoch niemals gewisse Dimensionen. Auch hier spielt das Temperament der Malerin eine große Rolle, der kleinformative Arbeitsflächen kaum Möglichkeiten zum Austoben liefern könnten. All das sind Dinge, die man bei der Betrachtung der Kunst im Allgemeinen und im vorliegenden Fall, also bei den Bildern Julia Kellers zu berücksichtigen hat.

Ihre künstlerische Lehre hat Julia Keller bei C.-J. Steilen im saarländischen Bliesransbach absolviert. Unermüdlich bildete sie sich zwischendurch und nach dieser Ausbildung weiter. Ihre Professoren waren T. Neu, R. Sessler, H. Menzel-Tettenborn, H. Popp, H.J. Baldenbach, H. Nitsch, J. Borges, G. Jovannovics - um nur einige Namen zu nennen. Die Mozart-Stadt Salzburg ist seit 1992 - bis heute - der Ort, wo es Julia Keller immer wieder hinzieht, um sich an der Internationalen Sommer-Akademie für Bildende Kunst weiter zu entwickeln.

Aber nicht nur dort findet sie die notwendigen Fachgespräche mit KünstlerkollegInnen, sondern auch in der Künstlergruppe Steinberg, Steinberg bei Weiskirchen im Saarland. Überhaupt: Julia Keller gehört nicht zu den Künstlerinnen, die isoliert im stillen Kämmerlein ihrer Kunst fröhen müssen, um Kreatives zu produzieren. Kontakte sind für sie wie der Nektar für die Biene, worauf allerdings immer wieder stille Phasen folgen müssen, um die Vehemenz der Eindrücke zu beschwichtigen.

Bereits in früheren Jahren hatte sich in Kellers Kunst das angekündigt, was sich jetzt durchgesetzt und etabliert hat: der Drang, eine formale Reduktion der Bildobjekte zu erzielen. Das geht Hand in Hand mit einem fast lyrisch zu nennenden Farbgebrauch, der sich auf nur wenige Farben beschränkt, die sie jedoch in einem sehr subtilen Nuancenreichtum einsetzt. Sie trägt die Farben weitaus weniger kompakt auf, als in ihren Bildern der Vergangenheit, aber dennoch in breitem Duktus, großflächig - und fügt ihre Bildfiguren ein, mal in die Farbe geritzt, mal mit Bleistift. Es entsteht eine Schichtenmalerei, die weitere Szenen im Hintergrund vermuten läßt (*Meditation*), wodurch der Komposition etwas Geheimnisvolles anhaftet. Die Farblichkeit ihrer Arbeiten hat nichts Aufdringliches oder gar Schreierisches. Sie bevorzugt Blau- und Beigetöne, Grau und Erdfarben, fügt manchmal ein gedämpftes Orange ein und neutralisiert dieses Farbgefüge noch weiter durch Einfügen von schlichten Linien und Zeichen.

Diese Komponente durchzieht fast alle Bilder Julia Kellers. Es ist keine einfache Malerei, die sich mit vordergründigen Szenarien begnügt, sondern fordert auf, das Geheimnis hinter den Farbschleier und Papiervorhängen zu lüften. Man kann ihre Bilder weder heiter noch traurig im Ausdrucksgehalt nennen. Sie bereiten manchmal eher ein unerklärliches Unbehagen oder können literarische Vorlagen assoziieren. So mutet das Gemälde *In der Zelle* in seiner kompositorischen Ausweglosigkeit, die durch den Bildtitel verstärkt wird, sehr kafkaesk an.

Überhaupt die Bildtitel! Mal werden sie spontan nach getaner Tat verliehen, mal schweben sie bereits zu Beginn des Mal-Aktes vor dem geistigen Auge der Künstlerin. Und es wäre interessant zu untersuchen, wie in den einzelnen Bildern die Abfolge gewesen ist und ob diese sich tatsächlich künstlerisch gravierend auf den Entstehungsprozess ausgewirkt hat. Vordergründige Symbole oder Metaphern in Farbe oder Form sucht man in Julia Kellers Bildern vergebens. Und so haben nach meiner Meinung Bildtitel und Bild miteinander nur insofern zu tun, als sie

ein Geheimnis der Malerin hüten, aber nicht einander bedingen oder erklären. Sogar in Arbeiten, die noch ganz unter dem Eindruck ihrer Reisen in ferne Länder stehen (*Detroit, Valetta*) sucht man Typisches für diese Region vergebens. Julia Keller legt sich nicht fest. Alles ist möglich: Landschaften können zu Philosophien werden, Philosophisches kann als Landschaft interpretiert werden. Eindeutigkeit ist nicht ihre Absicht, auch wenn man gelegentlich genau das Richtige assoziiert, wie z.B. bei ihrem Gemälde *Yang Tse*, in das sie allerdings bewußt eine ostasiatische Komponente mit eingebracht hat.

Berücksichtigt man hier das Verhältnis von Abstraktem zu Konkretem so stellt sich eine gewisse Konfusion beim Betrachter ein. Formal sind ihre Arbeiten abstrakt, jedoch steckt dahinter ein gezielter Bildtitel, der aber auch nicht weiterhilft. Mit dieser Auffassung steht Julia Keller ganz in der Tradition der Errungenschaften der Moderne, welche die individuelle künstlerische Freiheit in Farbe und Form zum Postulat erhoben hat. Nicht mehr der Betrachter steht im Vordergrund, sondern der Künstler selbst, der seine Seele, sein Temperament in das Bild mit einbringt und nicht Wünsche eines Auftraggebers erfüllen will oder muss. *L'art pour l'art* - die Kunst um ihrer selbst willen. Oder um des Künstlers willen?

Zwei Jahre im Leben einer Künstlerin bilden eine lange Zeit. In zwei Jahren kann sich die Persönlichkeitsstruktur eines jeden Menschen verändern, bewusst oder unbewusst, durch äußere Einflüsse oder mental herbeigeführt. Julia Keller gehört eher zu den Bewussten, die gezielt an sich und ihrer Kunst arbeiten, wobei sie ihre Spontaneität nicht aufgibt oder sich festhalten lässt von irgendwelchen äußeren Zwängen und Erwartungen, die dieses fruchtbare Procedere aufhalten könnten. Erstarrte Konventionen und Traditionen sind nicht ihr Ding. Die Energien müssen unaufhaltsam fließen, was in ihren Bildern auch ablesbar ist.

Dr. Elisabeth Feilen
Saarbrücken, Januar 2003



Besinnung
2000, 100 x 75 cm



Galsritter
2000, 85 x 75 cm

Salzburger Rostserie IV/V
2001, 60 x 40 cm



Salzburger Rostserie I/V
2001, 60 x 40 cm



Gondwana-Land III/VI
2001, 40 x 30 cm



Gondwana-Land IV/VI
2001, 40 x 30 cm



In der Zelle
2001, 80 x 100 cm



Der letzte Dendrit
2001, 80 x 90 cm



Décharge
2001, 80 x 50 cm



„Zeitstein“ (F.W.)
2001, 65 x 65 cm



Anspannen und Fliegen
2001, 140 x 100 cm



Continentaler Ansatz
2001, 140 x 100 cm



Frau und Berg
2001, 120 x 100 cm



Europa in Salzburg
2001, 120 x 100 cm



Auf der Suche
2000, 120 x 100 cm



Dichterlesung
2000, 85 x 75 cm



Detroit
2001, 120 x 130 cm



Hochzeit
2001, 75 x 80 cm



Yang Tse
2002, 110 x 130 cm



Pollenflug
2000, 110 x 120 cm



Annäherung
1999, 115 x 100 cm



Montgolfière II
2002, 150 x 110 cm



Vita

1940 in Düsseldorf geboren, lebt seit 1961 in Saarbrücken.....

Mitglied im Bundesverband Bildender Künstler, Saarländisches Künstlerhaus, Gedok Mannheim, Saarländische Künstlergruppe Steinberg.....

Ausbildung

1982 - 1988	künstlerische Lehre bei dem Maler, Grafiker und Bildhauer C.J. Steilen, Bliesransbach
1986 - 1991	Kunstzentrum Bosener Mühle bei den Professoren T. Neu, H. Menzel-Tettenborn, H. Popp, R. Sessler, H. Baldenbach ...
1992 - 2001	Internationale Sommer-Akademie für Bildende Kunst, Salzburg bei den Professoren Antonio Dias, Hermann Nitsch, Jacobo Borges, György Jovannovics...
1999	Sommer-Kunstkurs Venedig mit Claudius Frank, München

Preise

1988	Grand Prix de Peinture de Sarreguemines
1993	Grand Prix des Houillères du Bassin de Lorraine
1994 + 1996	Biennale de Peinture de Forbach

Einzelausstellungen

1990, 1994	Galerie Neuheisel, Saarbrücken
1998, 2000	
1991/ 1992	Universitäts-Augenklinik, Homburg
1992	Galerie Zeit & Wert, Köln
1993	Kunstzentrum Bosener Mühle, Nohfelden
1993	Handwerkskammer des Saarlandes, Saarbrücken
1994	Galerie auf dem Bauernhof, Flonheim/Alzey
1995	Galerie Martens, Westerland/Sylt
1995	Saarbank, Homburg
1996	Galerie CBB, Wuppertal
1998	Europäische Akademie Otzenhausen
2001	Galerie am Wartberg, Wertheim

Ausstellungsbeteiligungen

Neunkirchen, Luxembourg, Wiesbaden, Wuppertal, Hohenlockstedt,
Salzburg, Trier, Völklingen, Saarbrücken, St. Wendel, Homburg, Venedig,
St. Ingbert, Wertheim...

Impressum

Copyright: Julia Keller
66123 Saarbrücken
Sperberweg 13
Telefon 0681-61944
Telefax 0681-6857252
e-Mail: julia-keller@t-online.de
www.julia-keller.bei.t-online.de

Einführungstext: Dr. Elisabeth Feilen
Kunsthistorikerin
Goerdeler Straße 1
66121 Saarbrücken
www.expertisa-feilen.de

Gestaltung und Satz: WiTec-PR
Dr. Christine Ritschel
Lüderitzstraße 1
66123 Saarbrücken
www.witec-pr.de

Druck: SDV Saarbrücker Druckerei und
Verlag GmbH
Halbergstraße 3
66121 Saarbrücken
www.sdv-saar.de

Saarbrücken Januar 2003

Rückseite: Rostendes Raumschiff
1995, 100 x 80 cm

